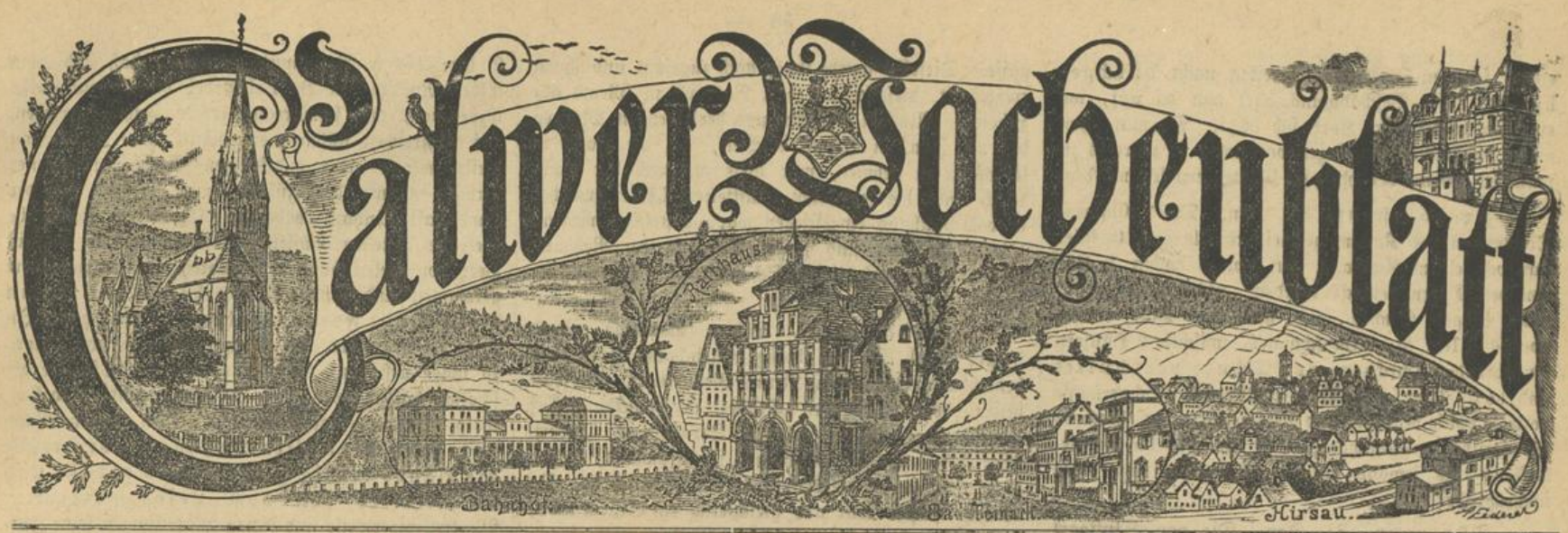

№ 15. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 67. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Umgebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 4. Februar 1892.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und 20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 15, sonst in ganz Württemberg Mk. 1. 35.

Tages-Neuigkeiten.

Calw. Generalversammlung des Handels- und Gewerbevereins. Aus dem Bericht des Vorstands über die Thätigkeit des Ausschusses im verflossenen Jahre, sowie aus der Besprechung verschiedener den Verein berührender Angelegenheiten ist folgendes zu entnehmen. Zur Lehrlingsprüfung wurden im vorigen Jahr 8 Lehrlinge angemeldet, welchen sämtlichen das Diplom übergeben werden konnte. Der Vorstand knüpfte hieran wiederholt eine Ermahnung, der Lehrlingsprüfung mehr Interesse zuzuwenden. Der Wert derselben sei unverkennbar und zeige sich auch darin, daß die mit Prüfungszeugnissen ausgestatteten Lehrlinge in der Fremde viel eher eine Stelle erhalten, als ungeprüfte. Auf ergangene Einladung zum Besuch der elektrotechnischen Ausstellung in Frankfurt a. M. hatten sich 28 Teilnehmer gemeldet, an welche eine Reisegeldentschädigung von je 8 ℳ ausbezahlt wurde. Die Verminderung des Kassenbestands um über ℳ 200.— rühre namentlich von dieser Ausgabe her. Die Möbelausstellung ist nun in das früher Kaufmann Schiler'sche Haus in der Bahnhofstraße verlegt, wodurch neben billigerer Miete ein weit günstigeres Lokal erworben worden ist. Leider sei auch im Vorjahr das Lager seitens der hies. Schreiner mangelhaft beschickt worden. Aus diesem Grunde erscheine die weitere Unterstützung als eine unnötige Ausgabe. Es wird nun der Versuch gemacht, einige Meister zur alleinigen Uebernahme des Lagers zu bewegen. Hienach kam der Erlaß des k. württ. Ministeriums des Innern betr. die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, zur Sprache. Nach diesem dürfen wie bekannt, Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter am ersten Weihnachts-, Oster- und Pfingsttage überhaupt nicht und an Sonn- und Festtagen nicht länger als 5 Stunden beschäftigt werden. Das Gesetz tritt mit 1. April d. J. in Kraft. An der Debatte hierüber beteiligte sich namentlich Hr. Georgii sen., welcher im Verein mit dem Vorstand eine Einholung der Aeußerungen bei den einzelnen Gewerben in Vorschlag brachte. Hr. Handelsschuldirektor Spöhrer wurde zuerst durch Akklamation, hierauf auf seinen Wunsch in geheimer Abstimmung einstimmig wiedergewählt. Als Ergänzung des Ausschusses wurden gewählt die HH. Schreinermeister Linkenheil, Schlosser Heldmaier, Glaser Häußler, Schuhmacher Schuster und Kaufmann Herzog.

— Von beteiligter Seite kommt uns folgende Richtigstellung zu: „In dem Eingesendet „Zum Schulhausbau" in Nr. 14 ds. Bl. ist gesagt, daß beim Bau des Staelin'schen Hauses in der Ledergasse nachteilige Senkungen vorgekommen seien. Dem ist nicht so. Weder bei der Ausführung, noch später sind nachweisbare Senkungen irgend welcher Art an diesem Bau vorgekommen."

— In Bieselsberg OA. Neuenbürg brach gestern abend ein Brand aus, der ein Wohnhaus und eine dabei stehende Scheuer total einäscherte. Entstehungsursache nicht bekannt. Der Schein der Flamme war bis hieher bemerkbar; der Himmel erschien gerötet und die Rauchwolken verbreiteten sich über das ganze Thal.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.] Seine Majestät der König haben am 31. Jan. d. J. allergnädigst geruht, dem Zugmeister Hildwein in Calw die silberne Zivilverdienstmedaille zu verleihen.

Stuttgart. Landesproduktenbörse. Mit dem heutigen Tage treten die Zollermäßigungen in Kraft für alles Getreide, gleichviel welcher Herkunft, das sich auf Transitlager befindet. Die Stimmung am Weltmarkt ist lustlos und träge, Preise nachgebend, Amerika bringt nach wie vor jede Woche große Quantitäten zur Verschiffung. An den süddeutschen Märkten kommen sehr große Mengen von Gerste zum Verkaufe. Die Zufuhr von Kernen und Weizen hat bedeutend nachgelassen; unter der Einwirkung der Zollermäßigung haben die Preise schon seit Wochen eine merkliche Einbuse erlitten, und beträgt dieselbe mehr als die eingetretene Zollherabsetzung. Die Börse ist ziemlich gut besucht. Geschäft schleppend.

Stuttgart, 1. Febr. Der Liederkranz wird im Laufe des Frühjahrs und Sommers Besuche von auswärts erhalten: Anfangs Mai wird die Liedertafel Basel mit rund 100 Sängern hieher kommen und im Festsaal der Liederhalle ein Wohlthätigkeitskonzert veranstalten. Für Juli hat sich der Männergesangverein Arion aus Newyork zum Besuch angesagt, das erstemal, daß ein amerikanischer Verein europäischen Boden betritt. Im gleichen Monat findet in Reutlingen das schwäbische Liederfest statt, an welchem sich der Stuttg. Liederkranz voll beteiligen wird. Im Frühjahr tagt hier der Ausschuß des deutschen Sängerbundes, den der Liederkranz gleichfalls in festlicher Weise empfangen wird.

Waiblingen, 31. Jan. Durch frevelhafte Hand wurden an der Landstraße von hier nach Winnenden 17 junge Bäume teils ganz, teils halb mit

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Kapitän Herbold's Tochter.

Novelle von F. Herrmann.

(Fortsetzung.)

„Diese Antwort ihres Sohnes ergiebt allerdings eine überaus bedeutsame Uebereinstimmung mit dem Verdacht, welchen Sie selbst mir soeben geäußert. Ehe ich aber einen entscheidenden Schritt gegen den von Ihnen Angeschuldigten unternehme, möchte ich mir doch über einige Punkte volle Klarheit verschaffen. Man hat im Besitz Ihres Sohnes nicht nur seine Börse und seine mit Kassenscheinen gefüllte Brieftasche, sondern auch seine Uhr und eine Anzahl anderer Schmuckgegenstände gefunden, deren Entwendung dem Thäter unzweifelhaft ein Leichtes gewesen wäre. Eine Beraubung liegt also nicht vor und es scheint auch, als ob die Absicht einer solchen bei der Begehung des Verbrechens von vornherein ausgeschlossen gewesen wäre. Die Vermutung, daß wir es mit einem brutalen und hinterlistigen Racheakt zu thun haben, muß darnach sehr bedeutend an Wahrscheinlichkeit gewinnen. Nun glaubten Sie vorhin, den ehemaligen Kapitän Herbold geradezu dieses Verbrechens bezichtigen zu können, und der Verwundete selbst lieferte mit seiner Aeußerung eine scheinbar überzeugende Bestätigung dafür. Eine lange Praxis und viele überraschende Erfahrungen aber haben mich gelehrt, auch so schwerwiegenden Indizien gegenüber die vorsichtige Kritik nicht ganz bei Seite zu setzen. Selbst wenn der von Ihrem Sohn genannte Name als eine Antwort auf Ihre Frage anzusehen ist, wäre ja bei der am Thatorte herrschenden Finsternis die Möglichkeit eine Irrtums keineswegs ausgeschlossen, und ich halte es darum für meine Pflicht, mich zunächst auch über alle weiteren Verdachtsmomente zu orientiren."

Werner Petersen hatte der klaren und ruhigen Auseinandersetzung nur mit halbem Ohr zugehört, indem er ungeduldig im Zimmer auf und nieder schritt. Nun fiel er dem Sprechenden mit kaum verhehlter Bitterkeit ins Wort.

„Können Sie die Empfindungen eines verzweifelnden Vaters begreifen, so würden Sie wahrscheinlich weniger ängstlich und rücksichtsvoll gegen einen gemeinen Meuchelmörder verfahren! Sie begehren nach Gründen für meinen Verdacht, — nun, ich bin bereit, Ihnen hunderte für einen zu geben! Ich kann einen feierlichen Eid darauf leisten, daß mein Sohn keinen anderen Feind hat, dessen Rachegelüste von einer so fürchterlichen Art sein könnten. Dieser Kapitän Herbold aber hat erst gestern hier in meinem Zimmer Drohungen gegen ihn ausgestoßen, welche zur Genüge bewiesen, daß er sich schon zu jener Stunde mit dem Gedanken an ein solches Verbrechen trug.

„Und welche Veranlassung hatte er dazu?" unterbrach ihn der Beamte, der sich von Petersen's Vorwurf durchaus nicht gekränkt zeigte, mit unerschütterlicher Ruhe.

„Um der Aufklärung der Wahrheit willen mag es gesagt werden! Mein Sohn war in etwas leichtfertiger Weise ein oberflächliches Verhältnis mit der Tochter dieses Herbold eingegangen, und der Alte, der seit zehn Jahren nur noch von meinen Wohlthaten lebt, hatte die beispielslose Unverschämtheit, auch mir gegenüber auf einer Heirat der Beiden zu bestehen. Als ich ihn mit dürren Worten auf das Wahnwitzige eines solchen Gedanken aufmerksam machte und ihm zugleich eröffnete, daß mein Sohn die thörichte Liaison selbstverständlich nicht fortsetzen würde, geriet er in einen so maßlosen Zorn, daß ich ihn gewaltsam aus meinem Hause entfernen lassen mußte, bei welcher Gelegenheit er sich überdies noch in sehr brutaler Weise an meinem Diener vergriff.

„Und Sie sagten, daß er Drohungen gegen Ihren Sohn ausgestoßen habe?"

„Ja! Ich erinnere mich der einzelnen Worte nicht mehr, denn ich selber war natürlich sehr erregt; aber ich weiß bestimmt, daß seine Aeußerungen einen derartigen Inhalt hatten."

„Und Sie kennen den Mann seit so langer Zeit! Halten Sie ihn denn wirklich dieses überaus feigen und schändlichen Verbrechens fähig?"

„Noch vor wenigen Tagen würde ich Ihnen darauf mit einem entschiedenen „Nein!" geantwortet haben, jetzt aber sage ich ebenso entschieden „Ja!" Sein Ge-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

einem scharfen Instrument Freitag nacht durchgehauen. Die Beschädigung hört von da auf, wo ein Weg rechts nach Korb sich biegt. Da nun schon öfters solche Beschädigungen vorkamen, so wäre es zu wünschen, wenn der oder die Thäter erwischt würden.

Freudenstadt, 31. Jan. Das 10jährige Töchterchen des Kaminfegermeisters Christian Geißler kam von einem Ausgang, auf den es nachm. 2 Uhr von den Eltern geschickt worden, nicht mehr zurück. Nach langem Suchen fand man das Kind endlich abends 9 Uhr in einem schmalen, zwischen 2 Häusern hinführenden Durchgang von Schnee verschüttet und tot. Eine vom Dach abstürzende Schneemasse hatte es völlig begraben und viele Leute waren ahnungslos darüber weggegangen — so tief war die Schneedecke — bis jemand auf den Gedanken kam, hier nachzugraben.

Tübingen, 31. Jan. Die von Stuttgart aus beabsichtigte Gründung eines Landesfischereivereins wird voraussichtlich nicht statthaben. Die schon bestehenden größeren Fischereivereine sind für Einsetzung eines Landesausschusses. Als Präsident desselben soll Hofjägermeister Frhr. v. Plato ins Auge gefaßt sein, als 2. Vorsitzender Reg.-Rat v. Bailer in Ulm. Auf dem in kurzem in Cannstatt stattfindenden Landesfischereitag soll darüber endgiltig beschlossen werden. Man hofft durch diese Organisation ohne finanzielle Opfer der Fischerei im Lande dieselben Dienste wie in einem Landesverein leisten zu können.

Strafkammer Rottweil. Jakob Oeffinger von Aldingen, Oberamts Spaichingen, stand bei Oekonom August Nathauer in Rottweil im Dienst. Derselbe ließ am 5. Januar d. J. bei Schmiedmeister German Nathauer in Rottweil ein Pferd beschlagen und nahm ein dem Schmiedgesellen Neher gehöriges Paar Manchesterhosen, welche an einer Bohr-Maschine aufgehängt waren, mit. Der Angeklagte ist wegen Diebstahls schon 6mal vorbestraft und mußte deshalb wegen eines Verbrechens des Diebstahls im Rückfall bestraft werden, welches mit Zuchthausstrafe bedroht ist, von deren Anwendung die Strafkammer deshalb Umgang nahm, weil der Wert des Gestohlenen ein unerheblicher ist und die Hosen dem Eigentümer gleich wieder zurückgegeben werden konnten; dagegen wurde zu der Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monat aufgestiegen, weil die Zahl und Höhe der Vorstrafen des Angeklagten ins Gewicht fielen. Neben dieser Freiheitsstrafe wurde noch auf Entziehung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren erkannt.

Urach, 29. Januar. Der Forstschutzwächter Rall von St. Johann fand am 26. d. M. abends eine im Ehninger Wald versteckte erlegte Rehgaise vor, die er in Beschlag nahm und auf das Rathaus in Glems verbrachte. Sein Verdacht, daß diese Rehgaise von den Pächtern der Glemser Gemeindejagd geschossen worden sei, bestätigte sich: dieselben räumten ihm dies auf Vorhalt ein und beanspruchten die Rehgaise. Dieselbe wurde ihnen auch zugesagt und ihnen freigestellt, dieselbe auf dem Rathaus in Glems abzuholen. Als ein Beauftragter derselben am Morgen des 28. Jan. in Glems erschien, um die Gaise in Empfang zu nehmen, war diese während der Nacht durch einen bis jetzt nicht ermittelten Thäter, welcher in das Rathaus eingestiegen war, gestohlen worden. Die Jagdpächter sind wegen Erlegens der Rehgaise während der gesetzlichen Schonzeit zur Anzeige gebracht.

Marbach a. N. Letzten Samstag abend 5 Uhr begab sich der hiesige Steinhauer H. in das benachbarte Benningen, seinen Geburtsort, um seine beiden dort wohnenden Brüder zu besuchen. Auf dem Rückweg ging er nicht der Straße nach, sondern über den etwa 25 m hohen Neckarviadukt, dessen Begehung nur den Bahnbediensteten gestattet ist. Da es sehr finster war und gleichzeitig ein Sturm tobte, glitt er aus und stürzte in den Neckar. Der Leichnam konnte bis jetzt trotz aller aufgewendeten Mühe nicht aufgefunden werden, da der Neckar gegenwärtig angeschwollen ist und eine starke Strömung hat. Der Verunglückte lebte in guten Verhältnissen, war 40 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe mit 3 Kindern.

Möckmühl, 31. Jan. Vor einigen Tagen verunglückte in der Zuckerfabrik in Züttlingen ein von Ruchsee gebürtiger Arbeiter auf gräßliche Weise. Ueber denselben ergoß sich siedende Zuckermasse, die ihn vom Kopf bis zu den Füßen auf die schauderhafteste Weise verbrannte. Der Bedauernswerte wurde in das hiesige Bezirkskrankenhaus gebracht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Biberach, 31. Jan. Der gestrige ziemlich dunkle Abend hätte bald ein Menschenleben gefordert. Ein am gleichen Tage hier angezogenes Mädchen sollte im Gasthause zum Hecht Bier holen. Einem Wagen ausweichend, stürzte dasselbe in den hochangeschwollenen Stadtbach, der auf eine bedeutende Strecke überwölbt ist. Auf das Hilferufen der Verunglückten eilten sofort Leute herbei und ergriffen dieselbe in dem Augenblick, als die Strömung sie in das Gewölbe riß. Nur eine Minute später und das Mädchen hätte ihren noch wenige Stunden hier zählenden Aufenthalt mit dem Leben bezahlt.

— Emin Pascha ist in Wadelai eingetroffen! Der Voss. Ztg. wird darüber geschrieben: Die eben eingetroffene Post aus Ostafrika bringt folgende bemerkenswerte Mitteilungen des dort seit 1½ Jahren lebenden Deutschen Kurt Ehlert. In einem Privatbriefe aus Sansibar vom 5. Januar schreibt er: „. . . . Soeben von Mobas (Brittisch-Ostafrika) zurückgekehrt, bringe ich eine wichtige Nachricht mit. Nach einer gestern daselbst eingelaufenen Nachricht hat Emin Pascha den Albert-Nyanza längst verlassen und befindet sich in seiner alten Provinz. Aus Schoa Moru (ein durch Bakers Aufenthalt im Jahre 1864 und 1871 bekannter Ort, 2 Gr. 15′ n. Br.) wird berichtet, daß sich vom Albert-Nyanza den Bahr-el-Gebel hinauf eine große Expedition, mit schwarz-weiß-roter Fahne versehen, auf zahlreichen Kähnen eingeschifft habe. Ein von diesen wegen einer zudiktierten Strafe entlaufener Träger nannte den Führer Emin Pascha. In der Landschaft Unyoro habe die Expedition zahlreiche Gefechte bestehen müssen. Bei Babungo sei ihr ein Heer von vielen Hundert Soldaten entgegenmarschiert gekommen und habe den weißen Mann (Emin Pascha) mit Freudensalven empfangen. In Kako sei abermals eine Menge Soldaten von Taloro zu ihnen gestoßen, die aber vorher ihre Offiziere erschossen hätten, weil diese sie hätten hindern wollen, ihrem Pascha entgegenzureiten. Dem armen Bana Emin haben seine alten Anhänger vor Freude die Hände blutig gedrückt und geküßt und die Kleider fast vom Leibe gezerrt ꝛc. Merkwürdigerweise sind diesen Mitteilungen keine Zeitangaben beigefügt, ich konnte sie wenigstens nicht ermitteln. Ich begegnete nach Eintreffen dieser Kunde einer solchen Zurückhaltung der englischen Beamten und Kaufleute in ihrem Benehmen mir gegenüber, die mit der vorherigen Liebenswürdigkeit gar nicht in Einklang zu bringen sind. Es müssen noch andere für die Engländer unangenehmere Nachrichten über Emin eingelaufen sein. Heute noch begebe ich mich nach Malindi und hoffe Genaueres zu erfahren. Die Wadigos sind vom Chef Krenzler an dem ersten Tage des Jahres, wie ich hier gehört, empfindlich geschlagen worden und haben sich zurückgezogen; es finden Schauris statt, die einen endgiltigen Frieden herbeiführen sollen."

Vermischtes.

Hartguß-Särge. Wie wir bereits schon früher berichtet, werden von einer Münchener Firma aus einer gipsähnlichen Hartgußmasse Särge hergestellt, die nicht nur bedeutend billiger wie Holzsärge sind, sondern auch den Verwesungsprozeß ganz erheblich befördern. Bei den naturgemäßen Einschränkungen, welche sich der größeren Ausdehnung des Friedhofs in Stuttgart entgegenstellen, ist die Zulassung derartiger Särge bereits in Erwägung gezogen und in einer nichtöffentlichen Sitzung des Gemeinderats in vergangener Woche zum Gegenstand der Erörterung gemacht worden. Wie wir hören, sollen nach verschiedenen Seiten hin eingehende Erhebungen über den praktischen Nutzen dieser Särge stattfinden und ist deren Zulassung bei günstigem Ausfall der eingeholten Gutachten nicht unwahrscheinlich. Inzwischen hat der Bildhauer Otto Reinwald hier das Geheimnis der Herstellung der Hartgußmasse erworben, welche er vorläufig ohne Zusatz gewisser chemischer Produkte zu Stukkaturarbeiten verwendet. Im Reinwaldschen Atelier sind seit kurzem mehrere Hartgußsärge (Tachyphage) ausgestellt, die in den letzten Tagen von verschiedenen Persönlichkeiten besichtigt wurden.

---

bahren war mehr dasjenige eines wilden Tieres, als das eines Menschen! — Und dann — wozu braucht es schließlich noch meiner eigenen Meinung? Haben Sie nicht gehört, daß die Ärzte übereinstimmend bekundeten, der Stich müsse mit der linken Hand geführt sein? — Nun wohl, Herbold hat nur einen Arm, und dieser ist der linke. Sind Ihnen das noch immer der Indizien nicht genug?"

„Doch, Herr Petersen!" sagte der Beamte ernst. „Es sind genug, um die Verhaftung des Mannes zu bewirken. Im Interesse der Sache will ich hoffen, daß er uns durch ein offenes Geständnis in die Lage bringt, auch das letzte Dunkel, das über dieser beklagenswerten Angelegenheit schwebt, zu zerstreuen. Sie werden von dem Verlauf der Dinge natürlich sofort unterrichtet werden!"

Er empfahl sich kurz, und noch in der Thür stieß er auf den alten Hausarzt der Familie Petersen, der soeben aus dem Krankenzimmer kam. Das Gesicht des weißhaarigen Herrn war in düstere Falten gelegt und von nicht sehr Hoffnung erweckendem Ausdruck. Schweigend drückte er dem Kaufherrn die Hand und zog ihn neben sich auf das Sopha nieder.

„Sagen Sie mir Alles, Doktor!" bat Petersen, sich mit schwerer Anstrengung zur äußeren Ruhe und Fassung zwingend. „Ist noch eine Aussicht da, ihn am Leben zu erhalten, oder muß ich alle meine Hoffnungen begraben?"

„Behalten Sie den Kopf oben, Freund!" erwiederte der Arzt. „So lange noch ein Hauch von Leben in einem menschlichen Körper ist, sind wir niemals berechtigt, zu sagen: hier ist jegliche Hoffnung verloren. Auch da, wo die Rettung nur noch durch ein Wunder möglich scheint, wird unsere Weisheit gar leicht zu Schanden, denn die Zeit der Wunder ist für uns noch nicht vorüber!"

Werner Petersen schüttelte mit einem trüben Lächeln den Kopf.

„Ich verstehe Sie, Doktor," sagte er, „aber ich bin kein Kind, das sich an Seifenblasen festzuklammern sucht. Mir zu Liebe wird wahrlich kein Wunder mehr geschehen."

Er verbarg das Gesicht mit den Händen, denn selbst in diesem Moment noch schämte er sich der Thränen, die ihm heiß in die Augen stiegen. Der Arzt legte ihm, selbst tief erschüttert die Hand auf die Schulter und sprach ihm mit sanfter Wärme zu.

„Nein, nein, Petersen; es ist noch nicht Zeit, zu verzweifeln und mit der Vorsehung zu hadern; Ich kann nicht in Abrede stellen, daß Kurts Verletzung eine sehr schwere und gefährliche ist! aber ich kenne ihn ja seit seiner frühesten Kindheit und ich weiß, daß seine Konstitution eine ungewöhnlich starke und widerstandsfähige ist. Gelingt es uns, diesen fatalen Schwächezustand zu überwinden, so mögen wir ihn mit Gottes Hilfe wohl durchbringen. Also noch einmal! Kopf oben, lieber Freund!" — Und wenn Sie in diesen Tagen einmal an sein Lager treten, so zeigen Sie ihm ein mutiges und zuversichtliches Antlitz."

„Und werde ich ihn heut oder morgen noch sprechen können?"

„Daran ist unter keinen Umständen zu denken! Er braucht nichts anderes so dringend und so unumgänglich nötig als die äußerste Schonung und Ruhe. Eine einzige Erregung, wie sie ja durch ein unvorsichtiges Wort, ja selbst durch eine einfache Erinnerung an das Geschehene nur zu leicht hervorgerufen werden kann, würde ihm unfehlbar zum Verderben gereichen."

„Nun wohl, ich werde mich darnach zu richten wissen! Und mein halbes Vermögen können Sie verlangen, Doktor, wenn Sie mir ihn retten!"

Er hatte seine männliche Haltung wieder gefunden, und der Arzt konnte der Fassung und Selbstbeherrschung, welche er an den Tag legte, im Stillen seine Bewunderung nicht versagen. Aber als sich der Kaufherr dann allein wußte, da änderte sich auch sein Benehmen. Seine Züge verzerrten sich wieder zu jenem Ausdruck namenlosen Schmerzes und wildester Wut, wie vorhin am Lager des Sohnes. Er hob seine Arme empor, und indem er beide Fäuste gegen den blauen Morgenhimmel schüttelte, der ihm so freundlich ins Fenster lachte, murmelte er zwischen den ingrimmig zusammengepreßten Zähnen:

„Ist das Weisheit? — Ist das Gerechtigkeit? O, wenn ich ihn erst in meiner Gewalt habe, ich will ihn martern, will ihn stückweis zerreißen!"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Weihnachten in Afrika. Einem ihr zur Verfügung gestellten Privatbriefe entnimmt die Nordd. Allg. Ztg. einige Einzelheiten über ein Volksfest, welches zu Weihnachten auf der Plantage Lewa in Usambara gefeiert wurde. „Unter dem strahlenden Tannenbaum, der aus der Heimat hier sehr wohlbehalten ankam, saßen wir zu Tisch und gedachten der Unserigen in der Ferne. Am Nachmittage gab ich den Schwarzen einen Festschmaus, der obligate Ochse wurde geschlachtet und dazu eine Unmenge Reis gekocht. Als alles gesättigt war, begann das Vergnügen. Als Staatspreis wehte ein weißes Kanzu (Hemd) auf einer hohen Stange, und auf ein gegebenes Zeichen startete die ganze männliche Jugend mit Geheul über die glatte Fläche bis vor die Küche. Dort war das Ziel. Unseren Mädchen wurde angst und bange, als so ungefähr 100 Kerle mit blitzenden Augen gegen ihr friedliches Heim anrannten. Sofort sah man den Sieger als Dandy mit dem Kanzu einherstolzieren. Aus dem wilden Usambaras war der Kulturneger der Küste geworden. Jetzt fehlte ihm aber noch die rote Mütze; barhäuptig war er gekommen, da sah sein Auge auf der Stange den „Ehrenpreis Lewas", eine rote Mütze. Schnell wurde die Kultur wieder abgestreift — und vorwärts ging's zum zweiten Siege. Als auch dieser gelang, beteiligte er sich nicht mehr an diesen Spielen des „Pöbels". So ging es in fortlaufender Reihe; hinter dem einfachen Flachrennen kam Hindernisrennen, erst über Gräben, dann in der Mitte über Stangen, wobei jedesmal der Purzelnde mit wildem Geheule verhöhnt wurde; dann war ein Haufen alten Wellblechs zu nehmen, bis der Rest in glatter Bahn bis zum Ziele ging. Auch die Weiber beteiligten sich rege am Spiele; leider muß ich aber hervorheben, nicht mit derselben Grazie wie ihre Männer. Hieran schlossen sich dann noch Ziehkämpfe an langem Tau, so daß es dunkelte, als alles zum Gomatanze antrat. Der Jubel und das Geheul nahmen kein Ende; nie sah hier Afrika dergleichen. Beim Ziehkampfe sprang ein baumlanger Neger mit ganz nacktem Schädel auf der entscheidenden Linie wie ein Verzückter umher, hieb mit seinem Fimbo (Stock) sich selbst Beulen auf den Kopf, zerpeitschte seine Arme, warf sich zu Boden, bewarf sich völlig mit Sand und sprang dann wieder wie ein Besessener in die Höhe. So hochgradig war die Begeisterung. Wie lange mag es noch dauern, bis es gelingt, mit den Negern ein wirkliches Christnachtsfest zu feiern? In der Stille thaten sich die befreundeten Jumbes (Häuptlinge) an „deutschem Cognac" aus dem Offizierverein gütlich. Das muß aber ein furchtbar scharfes Getränk gewesen sein; denn der alte Masingo äußerte sich zu einem unserer Herren: ich hätte ihm schon manche scharfe Dana (Schnaps) gegeben, aber dies wäre das leibhaftige Moto (Feuer). Sie hätten es mit Wasser versucht, aber es bliebe sich immer gleich. Mein Kompliment dem Offizierverein! Wir gingen darauf zu Tisch. Von den Jumbes hatte wohl mancher einen kleinen Spitz, und so zogen sie dann wiehernd ihren Buschdörfern wieder zu; eine Viertelstunde später lagerte dann wieder die afrikanische Grabesstille über unserer Umgebung."

Literarisches.

— In der Verlagsbuchhandlung von W. Langguth in Eßlingen ist eine Schrift erschienen:

Stellt sich das Christentum auf Seite des Kapitals oder auf Seite der Arbeit? Vortrag durch Herrn Stadtpfarrer Plank in Eßlingen.

In dieser Broschüre ist ausgeführt, in wie vielen Fällen die Sozialdemokratie den Atheismus (d. h. die Leugnung Gottes) predigt, weil das Christentum, wie der „Sozialdemokrat" schreibt, der ärgste Feind der Sozialdemokratie sei. Diesen Anschauungen stellt der Verfasser der Schrift gegenüber, daß das Christentum es gewesen, das die Arbeit geadelt und namentlich die körperliche Arbeit anerkannt und in's Licht gestellt habe. Im ganzen Altertum (Israel ausgenommen) galt die Arbeit als etwas des freien Mannes Unwürdiges. Nur in Israel wurde das Handwerk hochgehalten, hier hatte man das Sprichwort: wer seinen Sohn nicht zum Handwerk erzieht, erzieht ihn zum Räuber. Der Redner stellt am Schlusse als Resultat 8 Sätze auf, welche an Uebersichtlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen. Die Schrift ist von allen Buchhandlungen zu beziehen.

Zum Schulhausbau.

Wenn eine der ganzen Einwohnerschaft hochwichtige Frage für deren Lösung verschiedenartige Projekte bestehen, durch die Lokalpresse besprochen wird, so ist dies gewiß verdienstlich, insofern hiedurch die in Betracht kommenden Fragen einem größeren Teile des Publikums verständlich gemacht und die Ansichten abgeklärt werden. Diese guten Wirkungen kann aber eine öffentliche Besprechung nur dann haben, wenn sie sich innerhalb der Grenzen des Thatsächlichen hält. Bei dem „Eingesendet zum Schulhausbau" in der letzten Nummer dieses Blattes trifft jedoch diese Voraussetzung in erheblichen Teilen nicht zu. Es dürfte zu weit führen, die einzelnen Behauptungen des „Eingesendet" zu widerlegen; bei einigen derselben, welche gar zu sehr irre führen könnten, dürfte es jedoch angezeigt sein, denselben in Kürze entgegenzutreten. Der Baugrund der katholischen Kirche kann — das sollte Jedermann einsehen — mit dem Baugrund auf dem Brühl nicht verglichen werden. Ersterer ist eine Auffüllung aus der Neuzeit, der Brühl dagegen hat einen seit 274 Jahren unberührten Untergrund, der in geringer Tiefe gewachsenen Boden und Steine zeigt; die Fundamentation kann hier mit nicht zu großen Kosten felsenfest gemacht werden. Man sehe in die Probegrube hinab und höre Sachverständige darüber! Unrichtig ist es, daß es auf dem Brühl für Anbringung des Schul-Aborts an Raum mangeln würde, ebenso unrichtig und ganz unerklärlich ist die Behauptung, daß es dort an Raum für Unterbringung von Holz und Kohlen, sowie für die Wohnung des Schuldieners fehlt. Es sind willkürliche und gelinde gesagt, ungerechtfertigte Unterstellungen, als ob in Frage gekommen sei, die Zufahrtsstraße zur Brücke so zu verlegen, daß dieselbe quer durch den seitherigen Viehmarktsplatz durchgeführt werde, vollends gar, daß Jemand, den Bau so situieren wolle, daß eine „neue" für den Verkehr hinderliche und gefährliche Ecke entstehe. Der Brühl enthält einen so großen, zu gutem Teil noch einer besseren Verwendung fähigen Raum, daß das Schulhaus ganz wohl dort aufgestellt werden kann, ohne daß die Klage um den Verlust der verschiedenartigen Plätze, die geringste Begründung hätte. Wenn nach des Herrn Einsenders Behauptung der Verkehr für die Kinder in der Lederstraße und in der Bischoffstraße gefährlich ist, dann haben wir in ganz Calw nur einen ungefährlichen Verkehr, das ist „Der Verkehr auf dem Marktplatz". Freilich muß man von dort aus zur Schule noch die verschiedenen steilen Gäßchen und Staffeln hinauf. Konnte sich die Jugend an diese Zugänge gewöhnen, so würde ihr auch der Gang durch die Lederstraße oder den Bischoff nichts schaden.

Nach des Herrn Einsenders Darstellung würde der Neubau, auf dem alten Schulhausplatz aufgestellt, der Stadt nur zur Zierde gereichen (von wo aus betrachtet?), da unten aber auf dem Brühl „in des Thales Tiefe und bedrückender Enge" wäre er ein architectonisch wenig bietendes Gebäude. Im gleichen Artikel spricht der Einsender aber von „unserem schönen Brühl, dem Erholungs- und Festplatz". Auch wir halten den Brühl für einen schönen sonnigen Ort. Die Benachteiligung der Kirche durch den projectierten Neubau nimmt der Einsender sehr leicht, ein unbeteiligter erfahrener Baumeister aber bezeichnet den Schulhausbau an der projectierten Stelle als einen Frevel an der Kirche, die er ein seltenes Kleinod nannte.

Die Anzweiflungen des Mehraufwands bei dem Bau auf dem alten Platz im Vergleich mit dem Brühl, werden durch ein sachverständiges Gutachten vollständig widerlegt, der Bau auf dem Brühl ist um einen so beträchtlichen Betrag billiger, daß man sich nicht so leicht darüber wegsetzen kann.

H.

Das ganze Geheimnis jugendfrisches Aussehen auch noch in den reiferen Jahren zu haben, besteht darin, dass man die Haut pflegt, sie zart und geschmeidig erhält und sich von der Anwendung schlechter, sodascharfer Seifen hütet. Durch das Waschen mit solcher, wird die Haut rissig und welk. Wer diese Altersboten vermeiden, wer das Antlitz hübsch, die Haut gesund und frisch erhalten will, der verwende für seine Toilette keine andere Seife als die bewährte

Doering's Seife mit der Eule

laut chemischer Analyse anerkannt als die mildeste, die reinste und beste Seife der Welt. Zu haben à 40 Pfg. in Calw bei: Wieland & Pfleiderer, Alte Apotheke; J. C. Mayer; E. Sänger. Engros-Verkauf: Paul Weiss & Cie., Stuttgart.

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Liebenzell.

Fichtenstangenverkauf.

Am Freitag, den 12. Februar, vormittags 10 Uhr, auf dem Rathaus in Liebenzell aus Staatswald Mäder bei Bieselsberg:

37 unentrindete Baustangen mit 5 Fm. V. Kl.; Werkstangen: 280 II. Kl., 220 III. Kl., 20 IV. Kl.; Hopfenstangen: 180 I. Kl., 215 II. Kl., 20 III. Kl.; 160 Reisstangen I. bis III. Kl.

Revier Hirsau.

Das Kleinschlagen

der zu den nachstehenden Sträßchen heuer erforderlichen Kalksteine wird im Submissionsweg vergeben. Die Angebote, in ℳ und ₰ per 1 cbm ausgedrückt, sind schriftlich bis längstens Montag, den 8. d. M., vormittags 10 Uhr, beim Revieramt einzureichen.

	cbm	Ueberschlagspreis ℳ	₰
Alte Badstraße			
untere Strecke	40	1	25.
obere Strecke		1	25.
Altburgersteige	6	1	30.
Bruderbergweg	12	1	30.
Kohlbergsträßchen	12	1	30.
Markgrafen- u. Heuweg	18	1	35.
Eselsträßchen	50	1	25.

Calw.

Gesuche

um Freibäder im Armenbad in Wildbad oder um Aufnahme in das dortige Katharinenstift, sind im Laufe dieses Monats einzureichen. Später angebrachte Gesuche haben selten Berücksichtigung zu erwarten.

Stadtschultheißenamt.
Haffner.

Zavelstein.

Holz-Verkauf.

Am Montag, den 8. d. M., nachmittags 1 Uhr, verkauft die hiesige Gemeinde auf dem Rathause hier 76 Nadelholzstämme mit 72,19 Fm. im öffentlichen Aufstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 1. Februar 1892.
Gemeinderat.
Vorstand: Wiedenmayer.

Privat-Anzeigen.

Hugo Krauss
Bertha Fröhlich
Verlobte.

Calw. Murrhardt.
Spiegelberg.

Gottfried Golder
Pfarrverweser
Julie Rothfuss
Verlobte.

Poppenweiler OA. Ludwigsburg — Zavelstein

2. Februar 1892.

Donnerstag abend 8 Uhr

Bibelstunde

im Vereinshaus.

Gustav-Adolf-Frauenverein

Freitag 3½ Uhr im Dekanathaus.

Das obere

Logis

in der Krone mit allen Erfordernissen (Kelleranteil) habe ich sogleich oder bis Georgii zu vermieten.

Hiller z. Schiff.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Traueranzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unsere l. Schwester

Lotte Gerber

gestern Abend 8 Uhr sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen

die Schwester
Marie Gerber.

Beerdigung Freitag 2 Uhr.

Wilhelm Kolb, Vorstadt,

bringt sein Lager in

Tuch, Buckskin, sowie in **fertigen Herren- und Knabenanzügen**

in empfehlende Erinnerung.

Die neu eingetroffenen **Musterkarten für 1892,** aus renommierten Fabriken, enthalten **das Neueste in allen Preislagen,** für Stadt- und Landbewohner.

Samstag, den 6. Februar, halte ich

Metzelsuppe

und lade hiezu freundlichst ein

Julius Dreiß.

Karl Kübler, Baugeschäft

Göppingen.

Spezialität für **runden Dampfkaminbau** aus **radialen Formsteinen** unter **dauernder Garantie.**

Einmauerung von **Dampfkesseln jeden Systems. Ausführung** von **Hoch-** und **Wasserbauten** aller Art, namentlich **Stampfbetonbauten** mit **Maschinenbetrieb** für **Gasometer, Hochwasserbehälter, Maschinenfundationen.**

Beste Referenzen stehen zu Diensten.

Man abonniere auf
das neue höchst originelle farbige Witzblatt

Verlag von J. H. Schreiber
in Eßlingen bei Stuttgart.

Wöchentlich eine Nummer.

Preis per Quartal 3 Mark.

Jede Buchhandlung und jedes Postamt nimmt Bestellungen entgegen.

Calw.

2 fleißige

Mädchen

können eintreten in der Zwirnerei von

C. H. Müller.

Hirsau.

Ein tüchtiges

Mädchen

findet sofort eine Stelle bei

Frau Maerkle z. Rößle.

Für Rettung von Trunksucht! vers. Anweisung nach 16jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen. keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 30 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: „**Privatanstalt Villa Christina,** bei **Säckingen,** Baden".

Frische

Pfundhefe

ist zu haben im Schiff.

Die nachweislich durch tausende von Nachbestellungen anerkannten, garantiert vorzüglich guten

Bettfedern

versendet nur die Welt-Firma

C. F. Kehnroth, Hamburg

gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfd.

Neue Bettfedern	60 ₰	d. Pfd.
sehr gute Sorte	1,25 ℳ	„ „
feine Halbdaunen	1,60 u. 2	„ „ „
Halbdaunen, hochf.	2,35	„ „ „
Ganzdaunen (Flaum)	2,50 u. 3	„ „ „

Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns bei dem schweren Verluste unseres lieben, guten Gatten, Vaters, Großvaters und Bruders

Carl Riepp, Tapezier,

zuteil wurden, für die reichen Blumenspenden, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, besonders den Herren Trägern, sagt im Namen der Hinterbliebenen herzlichen Dank

Katharine Riepp.

Nächste Woche backt

Laugenbretzeln

Friedrich Pfrommer,
oberes Ledereck.

Calw.

Empfehle gut und billigst:

Kaffee, selbst gebrannt, stets frisch,
Kaffee, roh, ohne schwarz, pr. Pfd. von ℳ 1. 18 an bis feinst.

Cacao, Thee,
sowie meine bekannte gute Qualität
Bruch-Chocolade.

Sämtl. Suppeneinlagen,
Erbsenwurst, Tapiocca,
Erbsen, Bohnen, Linsen,
Reis, Gerste,
Grünkern- und Hafermehl
in ½ Pfd.-Packeten,
ferner:

Gummikragen

für Herren und Knaben, in Steh- und Umlegform,
Brustvorstecker, Manchetten,
Stoff- und Papierkragen
in jeder Weite.

Deck-Cravatten und Shlipse.

Alle Arn. in crême und weiß

Häkelgarn.

A. Schaufler,
Badgasse.

Wer Husten, Heiserkeit, Atemnot, Brust- und Lungenkatarrh hat, nehme die hochgeschätzten und weltberühmten

Kaiser's Brust-Carmellen,

welche überraschende Dienste leisten.

In Pak. à 25 ₰ ächt in der **alten Apotheke** in **Calw** und bei **Ernst Unger** in **Gechingen.**

Vollkommen schmerzlos wirken unter allen Abführmitteln nur die **Zachariaspillen.** Per Schachtel 90 ₰ in Apotheken erhältlich.

Johannisbeersträucher,

rote, weiße und schwarze,

von 5—15 ₰ je nach Stärke per Stück, verkauft

J. Knecht,
Vereinsbuchhandlung.

Ein großer, schwarzer

Dachshund

mit braunen Abzeichen hat sich verlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben Obere Au 1 in Pforzheim.

Nach Deckenpfronn.

Für das letzte Samstagsblatt ist uns von dort ein Inserat zugegangen, das von einem Anonymus eingesandt worden war. Dasselbe trug den Vermerk, daß der Postbote Maier zur Bezahlung der entstehenden Kosten beauftragt sei. Unterzeichnet war der Auftrag mit „Lammwirt Mößner in Deckenpfronn".

Obwohl die darin enthaltene Danksagung ein übertriebenes Maaß von Dankbarkeit für erwiesene Ehre enthielt und deshalb wohl verdächtig erscheinen konnte, ergab ein Vergleich mit der Handschrift einer früheren anonymen Einsendung keine Veranlassung zu einer Nachforschung, wozu übrigens durch die in dem Inserat enthaltene pressante Einladung auch keine Zeit mehr verblieb.

Es ist dies nun das zweite Mal, daß wir in dieser Weise von dort getäuscht wurden.

Der Schreiber, welcher die Namen derjenigen, welche sein Spott mittreffen will, seinem Auftrag unterzuschreiben wagt, bedenkt nicht, daß er im Falle seiner Ermittelung nicht nur wegen infamer Lügen und Herabwürdigungen, sondern auch wegen Urkundenfälschung und Betrugs schwer bestraft würde.

Wenn wir künftig den Einsendungen von Deckenpfronn mit einigem Mißtrauen begegnen, so wird man uns dies dort nicht übelnehmen.

Red. d. Calwer Wochenblattes.
Paul Adolff.

Frische Sendung

Portlandcement

bei

Ernst Schall.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

G. C. Kessler & Cie.
Esslingen.
Hoflieferr. Sr. Maj. des Königs v. Württemberg.
Liefer. Ihrer Kais. Hoheit der Herzogin Wera, Grossfürstin von Russland.
Liefer. Sr. Durchl. des Fürstenv. Hohenlohe, kaiserl. Statthalters in Elsass-Lothringen.
Aelteste deutsche Schaumwein-kellerei.
Feinster Sect.
19 Auszeichnungen ersten Ranges.
Gegründet 1826.

Stelle gesucht.

Für einen jungen Mann wird eine Stelle als Ausläufer, Hausknecht oder eine ähnliche Beschäftigung gesucht.

Auskunft im Compt. d. Bl.

Anlehen gesucht.

Gegen gute Bürgschaft werden von einem gut situierten Manne **1000 Mk.** gesucht. Anträge sind zu richten an das Compt. ds. Blattes.

Stammheim.

Einen geschlossenen, eichenen

Webstuhl

samt Geschirr verkauft

Chr. Ginader.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw